

DER KUPFERSTECHER H. ILGENFRITZ



Ilgenfritz

Heinrich Ilgenfritz ist gelernter Kupferstecher. Man sieht das der Sicherheit seiner Stichführung an, die nur der methodische Drill einer langen Lehrzeit gewährleistet. Er hat viel illustriert. Auch aus seinen Buchausstattungen spricht die herbe Ökonomie des Stechens. Jeder Strich ist überlegt. Technik ist viel. Aber die Arbeiten von Ilgenfritz verraten auch Seelisches. Seine Welt ist eine verschweigende Welt. Seine Gestalten schweigen auch noch, wenn sie singen. Diese verhaltene, lautlich unbeteiligte Art des Sehens erinnert von ferne an die Bilder des tauben Flamen Laermans. Ein Vorwurf von der fast abstoßenden Wirklichkeitstreue des Fischverkaufsstandes wird unter den Händen von Ilgenfritz zu einer ergreifenden Pantomime werkeltäglicher stumpfer Trauer. Der Fuhrmann aus dem Stich „Am Brunnen“ wendet sich zwar gewohnheitsmäßig nach der wasserholenden Magd um. Aber er spricht sie nicht an. Und auch die Maid schweigt verbissen. Sie hat etwas Unwirkliches an sich, als käme sie aus einem Märchen. Vor den Frauen „am Ufer“ denkt man an ein Fresko, doch die Neujahrskarten weisen auf einen Kleingraphiker und Schriftkünstler von geistvoller Grazie, von dem wir noch manche schöne Gabe entgegenzunehmen gewillt sind. Heinrich Ilgenfritz ist 1899 in Nürnberg geboren, hat die Kunsthochschule in Kassel absolviert und ist zur Zeit als kartographischer Kupferstecher tätig.

Traugott Scholcher